

# **Musikmanagement in Wien vom Ersten Weltkrieg bis zum Anschluss**

## **Hugo Botstiber und das Wiener Konzerthaus**

Robert Lackner

Zusammenfassung des Referats vom 19. November 2013

Die politischen und sozialen Umbrüche der Jahre von 1914 bis 1938 (Erster Weltkrieg, Niedergang der Monarchie, Gründung der Ersten Republik, Weltwirtschaftskrise, Ständestaat, Machtergreifung der Nationalsozialisten) stellten das musikalisch-kulturelle Leben in Österreich vor große Herausforderungen. Dennoch gelang es den verantwortlichen Akteuren, den Konzertbetrieb trotz aller Widrigkeiten in diesem Zeitraum aufrechtzuerhalten.

Dem Musikwissenschaftler und Juristen Hugo Botstiber (1875-1941) kommt dabei besondere Bedeutung zu, lassen sich an doch seiner Person eine Vielzahl der diese Epoche prägenden Entwicklungen ablesen. Dem jüdischen Bildungsbürgertum angehörend, wurde er 1912 zum ersten Generalsekretär der Wiener Konzerthausgesellschaft<sup>1</sup> bestellt, der er bis zum Anschluss als künstlerisch-administrativer Leiter vorstand. Er konvertierte als Student vom Judentum zum Katholizismus und diente während des Ersten Weltkriegs drei Jahre lang als Freiwilliger. 1938 musste er aufgrund seiner Herkunft das Land verlassen und ging nach Großbritannien ins Exil; ein Schicksal, das er mit vielen bedeutenden Kulturschaffenden seiner Zeit teilte.

Botstibers Schaffen ist eng mit der Geschichte und der Bedeutung des Wiener Konzerthauses verbunden. Die Spielstätte in der Lothringerstraße, eröffnet im Jahr 1913 von Kaiser Franz Joseph (1830-1916), war der Nachfrage nach einem „großen, modernen Saalbau [...], der für Konzerte und gleichzeitig auch für gesellschaftliche

---

<sup>1</sup> Die Position des Generalsekretärs wurde 2007 in Intendant umbenannt.

Veranstaltungen dienen könnte“<sup>2</sup>, geschuldet. Das Konzerthaus sollte neben dem traditionellen Konzertrepertoire auch andere künstlerische Darbietungen wie Neue Musik, Tanzaufführungen und Autorenlesungen fördern. Im Gegensatz zum anderen großen Konzertgebäude der Stadt, dem Wiener Musikverein, war das Konzerthaus einem breiten Publikum zugedacht.

Im Standardwerk zum Wiener Konzerthaus kommt Friedrich C. Heller zum Urteil, dass Hugo Botstiber „[o]hne Zweifel [...] einer der maßgeblichsten und fortschrittlichsten Anreger und Organisatoren des Wiener Musiklebens zwischen 1900 und 1938“ gewesen ist.<sup>3</sup> Hier ist vor allem seine rasante Karriere zu beachten. Noch als Student begann er, für die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien zu arbeiten, ab 1900 fungierte er als Sekretär des neu gegründeten Wiener Konzervereins. 1905 wechselte er erneut zur Gesellschaft der Musikfreunde, wo er als Kanzleidirektor des Konservatoriums tätig war. Bei all diesen Stationen agierte er als Schnittstelle zwischen künstlerischen und administrativen Belangen, baute sich wohl ein Netzwerk an persönlichen Kontakten auf und schien ein Bestandteil der Kultur-Etablissemments zu werden<sup>4</sup> – ein bemerkenswerter Werdegang für den Spross einer jüdischen Familie, die ursprünglich aus der ungarischen Provinz stammte und als umherziehende Holzhändler ihr Geld verdient hatte, ehe sie sich in Wien ansiedelten.

Neben der operativen Komponente spielte Botstiber jedoch auch eine künstlerisch-gestaltende Rolle. Zahlreiche Korrespondenzen mit künstlerischen Belangen aus seinem Teilnachlass zeigen, dass er aktiv für die Programmgestaltung verantwortlich zeichnete. Zudem trat er vor allem in den 1920er Jahren als Regisseur szenischer Produktionen in Erscheinung, etwa bei „Orfeo ed Euridice“ oder „Acis und Galathea“. Dies unterstreicht die These, Botstiber als Pionier des modernen Kultur- bzw. Musikmanagements zu sehen, dem, befähigt durch eine umfassende Ausbildung, der Spagat zwischen Kulturverwalter und Kulturschaffendem gelang.

---

<sup>2</sup> Bericht der Direktion 1, 1910/11. Wiener Konzerthausgesellschaft. A 59353. Wienbibliothek, S. 5.

<sup>3</sup> Friedrich C. Heller, Vorgeschichte. In: Friedrich C. Heller, Peter Revers (Hgg.), Das Wiener Konzerthaus. Geschichte und Bedeutung 1913-1983. Wien 1983, S. 25.

<sup>4</sup> Botstiber wurde 1901 unter anderem zum Mitglied der Gesellschaft zur Herausgabe der Denkmäler der Tonkunst in Österreich ernannt und zeichnete sich durch eine rege Publikationstätigkeit aus.